

Die tonale Musik - Inhaltsübersicht

Vorwort

I. Harmonik

1. Konsonanz

a) Harmonie der einfachen Konsonanz

Dur- und Mollklang - Wesen der Ästhetik: Zusammenpassen von Wahrnehmungsinhalten - Harmonieren der Töne - Klangeigenschaft der Töne - Koinzidenz der Teiltöne - Husmanns Zweifel an seiner Erkenntnis - Qualität der Harmonien und quantitative Verhältnisse - Harmonische Gemeinsamkeit und Differenz von Dur- und Mollklang - Zweiklänge als untergeordnete Momente der Konsonanz.

b) Zusammengesetzte Konsonanz

Formen des Dreiklangs - Umkehrung - Identität der Harmonien - Harmonie der Oktave - Inhalt des abstrakten Klangbegriffs - Begriff der zusammengesetzten Konsonanz - Wesen und Erscheinung des Harmonischen - der Ton in einer Harmonie - Verhältnis von harmonischer Realität und musikalischer Terminologie.

c) Theorien über Dur und Moll

Zarlino: Entdeckung von Dur und Moll - Klärungsbedarf bezüglich Konsonanz - Zahlenmystik - Spekulation über eine in der Natur vorgebildete Harmonie - Fortsetzung dieser Spekulation nach der Entdeckung der Klangeigenschaft der Töne - weltanschaulicher Streit zwischen Dualismus und Monismus.

2. Tonalität

a) Kadenz

Harmonie im Verhältnis von Dreiklängen - Tonika, Dominante und Subdominante - Realisierung der Tonalität als Kadenz - Entgegensetzung der Dominanten - harmonischer Charakter der Auflösung in die Tonika - authentische und plagale Kadenz - Riemanns Funktionsbegriff: Tonalität als abstrakte Bezogenheit auf die Tonika.

b) Dissonanz

Tonale Komponenten der Dissonanz - Qualitative Differenz zur Konsonanz - harmonische Formel der Dissonanz - Typologie der Dissonanzen - Erscheinungsbild der Harmonien in den Schwingungsverhältnissen - syntonisches Komma - Scheinkonsonanz.

c) Theorien über Konsonanz und Dissonanz

Wie die Suche nach der qualitativen Differenz zwischen Konsonanz und Dissonanz in ihrer Leugnung endet: die Theorien von Helmholtz, Stumpf und Husmann - das Wissen der Lexika - Riemanns Idealismus: Dissonanz als Störung.

d) Tonart

Substanz der Tonalität: Tonbestand der Tonart - Scheinbare Relativität von Konsonanz und Scheinkonsonanz - Dur- und Molltonarten.

e) Ursprüngliche Tonalität

Die Tonalität produziert ihre eigene harmonische Grundlage: die Scheidung von Konsonanz und Dissonanz - Auflösung dieses scheinbaren Zirkels: Die Entstehung der Dur- und Molltonarten aus einer historischen Zwischenform.

3. Ästhetik der Modulation

a) Verwandtschaft der Tonarten

Harmonie im Verhältnis der Tonarten - Koinzidenz der Töne verschiedener Tonbestände - Kommata und Tonverhältnisse - der Ton im Vergleich der Tonarten - temperierte Stimmung - Verwandtschaftsgrade zwischen den Tonarten - Fehlschlüsse aus Notationslogik und zugehörigem Quintenzirkel.

b) Vorgang der Modulation

Ausgangstonart - Konstitution der Tonart - Wahrnehmbarkeit des Übergangs - Indizien des Übergangs - harmonische Bestimmtheit des Übergangs - Übergänge ohne tonale Bestimmtheit - temporäre und definitive Indifferenz.

c) Tonale Analyse

Verfahren zur Erstellung und Überprüfung harmonischer Befunde - Beispiel: Präludium von Bach - enharmonische Verwechslung - Konstrukte einer zirkulären Bestimmung: Umdeutung und Rückung.

II. Rhythmik

4. Gleichmaß der Harmonienfolge

a) Verwandlung der Harmonien in Takte

Übereinstimmung in der Klangdauer der Harmonien - Periodischer Harmoniewechsel - Begriff des Taktes - Pragmatismus in der Notierung von Takten - Ausbleiben des Harmoniewechsels - Harmoniewechsel im Takt - Taktwechsel.

b) Zerlegung des Taktinhalts

Klanggestalt der Harmonie im Takt - Akkord und Tonfolge - Harmonie als Zusammenklang im Takt - Wechsel und Kontrast der Harmonien - Auftakt.

c) Modulierender Taktinhalt

Sukzessive Erfassung der Harmonie - Phasen in der Wahrnehmung einer Modulation - Korrektur vorläufiger Eindrücke - wechselseitige Abhängigkeit in der Konstitution von Takten und Harmonien - Eigendynamik des Taktes.

5. Gleichmaß der Takteilung

a) Gliederung des Taktes

Takteilung und Taktbezeichnung - Hierarchie der Teilungsstufen - Fortlaufend gerade bzw. ungerade Teilung - Kombination der Teilungsarten - Geltendmachung der Reihenfolge von gerader und ungerader Teilung - Implizite Gliederung des Taktes.

b) Konstitution der Teilungsstufen

Aufbau und Abbau von Teilungsstufen - Stabilität der Taktgliederung - Wechsel der Teilungsart.

c) Verschmelzung von Taktsegmenten

Verschmelzung der Segmente aufgrund einer gegebenen Taktgliederung - Mehr oder weniger auffällige Notierung dieses Phänomens - Ligaturen - Harmonische Metamorphose eines über den Taktstrich gebundenen Tons - der rhythmisch bestimmte Ton.

d) Betonungsverhältnisse

Verselbständigung der Taktstruktur - Beziehung der abstrakten Taktgliederung auf die verselbständigten Töne - Taktgliederung und Betonung - Pausen als unterdrückte Betonung - Synkopen - Rolle der Betonung bei der Wahrnehmung des Taktes.

e) Harmonischer Kontrast

Rückwirkung der Betonungsverhältnisse auf die Positionierung des Harmoniewechsels
- Haupt- und Nebentöne des harmonischen Taktinhalts.

f) Das Generalbass-Zeitalter

Bestimmtheit und Kontrast der Harmonien als Voraussetzung und Resultat des Taktes
- Urform des Taktes - Stil und Notationsweise des basso continuo - Gegensatz zum
Ausgangspunkt der alten Kontrapunktlehren - Tonalisierung der Musik - "Aussetzung"
des Generalbasses - Entstehung der modernen Notenschrift.

g) Theorien über den Takt

Verkehrung der Taktsegmente in Taktelemente - Konstrukt einer "Zeiteinheit" -
Riemanns Versuch einer theoretischen Begründung - die gängige Erklärung der
Betonungsverhältnisse aus einem abstrakten Ordnungsprinzip.

III. Melodik

6. Ästhetik der Stufenverhältnisse

a) Verwandlung tonaler Verhältnisse in Intervalle

Angemessene Beziehung rhythmisch bestimmter Töne: Tonhöhenvergleich - Tonleiter
und Intervalle - harmonische und melodische Zusammengehörigkeit der Töne -
Stufenabstände in Dur und Moll - Stufenbezeichnung der Akkorde - melodische
Herkunft der harmonischen Terminologie - Identität der Intervalle.

b) Begriff der Melodie

Ästhetik der Stufenverhältnisse und ihre Realisierung - dritter Typus von
Tonbeziehungen - Metapher von der "Tonbewegung" - Fehlschluss auf eine
"Bewegungsenergie".

c) Das Märchen vom Leitton

Verwechslung von Wesen und Erscheinung der harmonischen Auflösung - melodische
Teleologie - tautologische Definition des Leittons: der in sich selbst begründete
Halbtonschritt.

d) Alteration

Modulation als Wechsel der Tonleiter - Intervall zwischen Stufen wechselnder
Tonleitern - Identität der Stufen unabhängig von der Tonart - Verschiebung der
Stufenabstände - unterschiedliche Töne auf gleicher Stufe - gleiche Töne auf
unterschiedlicher Stufe - Verhältnis der Notenschrift zur Logik der Alteration.

e) Das Konstrukt eines alterierten Akkords

Riemanns Deutung der Akkorde "im Sinne" einer "Haupttonart" - die Vorstellung
eines Akkords als verwandelte Form eines anderen Akkords - Riemanns weitgehende
Leugnung der Modulation - Die Abkehr von den Stufenbezeichnungen: Befangenheit
der Theorie in Stufenverhältnissen.

7. Kontrapunkt

a) Polyphonie

Melodischer Vergleich von Melodien - Bewegungsverhältnisse der Stimmen - Stimme
als ästhetische Kategorie - Ästhetik der Polyphonie - Verhältnis von Stimmbewegung
und Harmonie - falsche Auffassungen des Kontrapunkts - Voraussetzung des
Kontrapunkts: Selbständigkeit der Stimmen.

b) Parallelführung der Stimmen

Melodische Übereinstimmung in der Parallelführung - Oktavparallele - Parallele in Septimen, Quinten, Terzen und ihren Umkehrungen - Stimmlage und melodische Identität - im Kontrapunkt begründete Selbständigkeit der Stimmen - Abhängigkeit der Stimmen im Ablauf ihrer Bewegung.

c) Bewegung in ungleichen Intervallen

Annäherung und Distanzierung der Stimmen - Bewegung in gleicher Richtung - Gegenbewegung - bedingte Perspektive einer Stimmkreuzung - Einschränkung des Bewegungsraums beim gleichzeitigen Fortschreiten - Fortbewegung einer Stimme auf gleicher Höhe.

d) Ungleichzeitiges Fortschreiten

Gegensatz von liegender und fortschreitender Stimme - Fortschreiten in unterschiedlicher Geschwindigkeit - Versetzung der Stimmen durch Synkopen - Stimmenkreuzung aufgrund des ungleichzeitigen Fortschreitens - Unabhängigkeit der Stimme von ihrer relativen Lage - Orgelpunkt.

e) Ungleichzeitiges Pausieren

Gegensatz von erklingender und pausierender Stimme - Finale des Kontrapunkts - Abwechselndes Pausieren der Stimmen - scheinbare Einstimmigkeit - aufgesetzte Figuren des Kontrapunkts: Parallele, Gegenbewegung, Orgelpunkt - Fixierung der Stimmen an Taktsegmente - Stimmenkreuzung und melodische Selbständigkeit auf dieser Basis - Polyphonie, die aus dem Kontrapunkt hervorgeht - Aufbau und Abbau der Mehrstimmigkeit in einer Tonfolge - Unterschied zur Urform: Bindung der Stimme an die Besonderheit der Klangquelle und scheinbare Mehrstimmigkeit beim Hoquetus.

f) Ursprünglicher Kontrapunkt

Haltetonstil - Psalmodie - Organum - Bordunstil - Quintenparallele - Discantus - Cantus firmus - Mensuralnotation - Dogmatismus des Kontrapunkts - Niedergang und Renaissance des Kontrapunkts.

8. Motivik

a) Begriff des Motivs

Übereinstimmung in den Phasen der Stimmbewegung - Das Motiv als Kristallisationsform eines melodischen Vergleichs - Sequenz - Formen der Umgestaltung einer melodischen Bewegung - Rückbezügliche Bestimmtheit des Motivs - Imitation - Engführung - Rückwirkung auf den Kontrapunkt - Anfang und Ende eines Motivs - Wiederholungen - Unabhängigkeit des Motivs von seiner rhythmischen und harmonischen Einbettung - Ostinato - Zusammengesetztes Motiv.

b) Theorien über das Motiv

Diether de la Motte: eine Ausnahme von der gängigen Lehre - A. B. Marx: Kompositionslehre als Emanzipation von guten Einfällen - Das Motiv als "Keim" - Das Motiv und seine "Verwendung" - Hugo Riemann: Motiv als Inhalt einer Zeiteinheit - Das Motiv als "kleinste Einheit" - Betonung der Bestimmtheit und Unterlassung der Bestimmung.

c) Das Ding mit den Reflexionsbestimmungen

Prinzip der musikalischen Ästhetik - Reflexion der ästhetischen Verhältnisse an den Klangfiguren und deren Verrätselung - Ähnliche Täuschungen auf einem anderen Wissensgebiet.

d) Die Erhabenheit über den Klanggenuss

Das Motiv als Einfall - Das Motiv als Ausdruck einer außermusikalischen Idee - Die Metapher von der Stimmung eines Musikstücks - Riemann: Theorie der toten

Intervalle - Riemann: Theorie der vom Komponisten gemeinten Motivbegrenzungen - Ideologie des Verstehens von Musik - Musik als Sinnangebot - Zuständigkeit der spekulativen Musikwissenschaft für die Sinnstiftung - Sinnstiftung als Musik - Expressionismus und atonale Musik - Von der Deutung zur Verabschiedung der tonalen Musik - Begriff der tonalen Musik.

Anhang: Ideologisches Gedankengut zum Thema Musik

a) Einleitung

Zustand der Musikwissenschaft - Musik als Mysterium

b) Schönbergs Harmonielehre

Komponieren als wichtige Tätigkeit - Mitteilbarkeit des Komponisten - Fixierung auf Ungewöhnliches - Avantgardismus - Wahrheit kontra Schönheit - verantwortungsvolle Persönlichkeit des Künstlers - das 'Schaffen' als Aufopferung - Obertonreihe als Auftrag zur Gewöhnung an Tonbeziehungen - Gleichsetzung von Konsonanz und Dissonanz - Musikgeschichte als Gewöhnungsprozess - Konstruktion einer grundlosen Gewohnheit - Umgewöhnung als Selbstzweck - Musikgeschichte als Teleologie und Automatismus - Tonalität als historische Durchgangsstufe - Tonalität als inhaltslose Bezogenheit - Tonalität als 'Geschlossenheit' - Verrätselung des 'Schließens' - Geschlossenheit und Ausdrucksbedürfnis - Tonalität als Schranke des Ausdrucks - moralische Fiktion des musikalischen Gedankens - Expressionismus als Fingieren einer Botschaft - Auswirkung auf die Ästhetik - Kampf gegen die Tonalität mittels Zwölftontechnik - abstrakte Musik - Problem der Aufführbarkeit - Destruktion der Ästhetik durch Sinnstiftung.

c) Hindemiths Unterweisung im Tonsatz

Emphase des Handwerklichen im Dienste höherer Botschaften - 'Materialbeherrschung' - im Namen der Tonalität: Ordnung kontra Willkür - Natürliches kontra Ausgedachtes - Unterschied zu Schönberg - die Natur als Subjekt - Lob des Mittelalters - Polemik gegen 'Diatoniker' - Anpassung der Tonsatzlehre an die neue Musik - Konstrukt einer 'chromatischen Tonleiter' - Zur Vermeidung von Chaos: das Tonsystem als Ordnung - die Ordnung als Geschenk der Natur - Gewinnung der zwölf Töne aus der Obertonreihe - Tücken des 'Berechnungsverfahrens' - Abhängigkeit des Verfahrens vom erwünschten Resultat - Noch einmal: Unterschied zu Schönberg - Grundton, Verwandtschaft und Schwingungsverhältnisse in der 'chromatischen Tonleiter' - Kompatibilität mit Riemanns Vorstellung von Tonalität - 'erweiterte Tonalität' - Ausbeutung einer Fiktion: die Berufung auf den 'alterierten Akkord' - Modulation ohne Tonarten - Modulation als unauffindbarer Vorgang - Okkultismus der Kombinationstöne - 'Wertfolge' der Intervalle - Grundton von Intervall und Akkord - abstrakter Akkord: Trennung des Akkords von seiner tonartlichen Bestimmung - Verdrehung von Ursache und Wirkung: der Tritonus als harmonischer Wirkstoff der Kadenz - das Regelwerk der Tonsatzlehre: hilfreich nur für 'Begnadete' - ideologischer Nutzen der Tonsatzlehre.

d) De la Mottes Harmonielehre

Faszination für die musikalische 'Sprache' - Regeln: ja, Verallgemeinerungen: nein - historische Relativierung musikalischer Grundbegriffe - Grabners Allgemeine Musiklehre: als Musiklehre unentbehrlich, in ihrer Allgemeinheit unbrauchbar - Schönberg: Jeder hat andere Regeln - Tonalität: Es war einmal... - „Funktionen hören“: Verwechslung von Deuten und Wahrnehmen - Leugnung der Modulation bei Bach unter Berufung auf die Probleme der Funktionenlehre - „Zwischendominante“:

Dominante ohne Tonart - „Ausweichung“: Gleichzeitiges Verlassen und Beibehalten einer Tonart - Modulation als Themenwechsel: Verwechslung von Harmonie und Melodie - Ersetzung von Begriffen durch Beschreibungen von „Einzelfällen“ - Propaganda des Deutens.

e) Hegels Vorlesungen über die Ästhetik

Schönheit als Erscheinen der ‘Idee’ - Musik als Ausdruck des ‘Inneren’ - Inneres und Äußeres - Selbstentwicklung des Begriffs zur Wirklichkeit: Konglomerat aus historischer und theoretischer Entwicklung - prinzipielle Vernünftigkeit der Wirklichkeit - Kunst als Herausarbeiten des Vernünftigen - Idealisierung der Originalität - ‘Geist’ in der Naturschönheit - Natur als ‘Geschaffenes’ - Wortbedeutungen von ‘Sinn’ - Makel der Naturschönheit: unfertiger Geist - Harmonie als Einheit von Unterschieden - Geist der Kunst: Religion und Weltanschauung - Psalm: Kultus göttlicher Erhabenheit als ästhetische Form - Religionsphilosophie der griechischen Kunst - Märtyrertum als Kunstform - akustische Schwingung als Verhalten der Subjektivität - der Takt als Zeiteinheit - das Ich als Taktinhalt - Harmonie als Erfüllung des leeren Taktes - Harmonie als Zahlenverhältnis - Konsonanz und Dissonanz - Tonalität als inhaltsleerer Formalismus der Dialektik - Melodie: Freiheit und Notwendigkeit - Text als das, was die Musik meint - Musik ohne Text: gedankenlos - Übergang zur Poesie - Reim: Beziehung der Seele zu sich selbst - Idealisierung der bürgerlichen Kunstspäre.

f) Adornos Philosophie der neuen Musik

Musik als Wahrheit über die Gesellschaft - Harmonie als Lüge über die Klassengesellschaft - ‘verantwortliches Hören’ - ‘verbrauchte’ Tonalität - musikalische Formen als ‘Material’ - Forderungen vom ‘Material’ ans Subjekt - Tonalität und Marktwirtschaft - Schönberg und das Leiden an der Sinnleere - Romantik und Schönberg: fingiertes und echtes Pathos - Expressionismus und Sachlichkeit - dialektischer Schicksalsglaube - Zwölftontechnik: Phantasie lähmt Phantasie - Unmöglichkeit von Musik - das Künden von der sinnlosen Welt - Unkritische Theorie: Sehnsucht nach bedingungslosem Einverständnis.

Nachwort zur 3. Auflage

Anmerkungen zu den Rezensionen von Sinkovicz, Hentzen, Ganter und Brandt.